

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 149.

Welzheim, Donnerstag den 28. September

1871.

Amfliche Verfügungen.

Welzheim.

Rekrutirung.

Nachdem der Geschäftsplan für die Kreisersatzkommission genehmigt worden, wird derselbe in Nachstehendem hiemit bekannt gemacht:

1) Freitag, den 6. Oktober d. Js., Morgens 8 Uhr beginnt und findet statt die **Musterung** auf dem Rathhause in **Lorch** und haben zu erscheinen: Morgens 8 Uhr die Pflüchtigen von Großheimbach, Morgens 9 Uhr die von Blüderhausen, Vormittags 10 Uhr die von Wäschenbeuren, Vormittags 11 Uhr die von Waldhausen;

2) Samstag, den 7. Oktober d. Js., Morgens 8 Uhr findet ebendasselbst die **Musterung** der Militärpflichtigen von **Lorch** statt;

3) Montag, den 9. Oktober Morgens 8 Uhr wird in **Welzheim** die **Musterung** fortgesetzt und haben zu erscheinen: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Misdorf, Morgens 9 Uhr die von Kaisersbach, Vormittags 10 Uhr die von Kirchentirnberg, Vormittags 11 Uhr die von Pfahlbronn;

4) Dienstag, den 10. Oktober d. Js., Morgens 8 Uhr wird ebendasselbst die **Musterung** fortgesetzt und haben zu erscheinen: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Rudersberg, Morgens 9 Uhr die von Unterschleichbach, Vormittags 10 Uhr die von Welzheim.

An demselben Tage, den 10. Oktober, Nachmittags findet die Prüfung der Zurückstellungs-Ansprüche und Reklamationen Seitens der Kreisersatzkommission statt.

Die **Loosziehung** (Loosung) der Militärpflichtigen aus **sämmtlichen** Gemeinden des Oberamtsbezirks findet statt auf dem Rathhause **hier** am

Mittwoch, den 11. Oktober d. Js., Morgens 8 Uhr.

Der Musterung und der Loosziehung haben anzuwohnen sämtliche Civilmitglieder der Kreis-Ersatz-Commission und außerdem diejenigen Ortsvorsteher, deren Angehörige an der Aushebung Theil nehmen und zu rangiren sind (also vom 6. bis 10. Oktober je die Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden, am Mittwoch, den 11. Oktober, Morgens 8 Uhr, die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden.)

Die Schultheißenämter werden angewiesen, alle in deren Militär-Stammrollen laufenden, in der Gemeinde nach §. 20 der Militärersatz-Instruktion Gestellungspflichtigen hienach unter Hinweisung auf die Militärersatz-Instruktion §. 21 Z. 4 und §. 176—178 angebrohten Nachtheile und Strafen zum rechtzeitigen Erscheinen an obigen Musterungsterminen protokollarisch vorzuladen.

Das persönliche Erscheinen bei der Loosung bleibt den im Oberamtsbezirk Gestellungspflichtigen überlassen. Für die während der Loosung beim Aufruf Abwesenden hat ein Civilmitglied das Loos zu ziehen.

Die Militär-Stammrollen nebst Geburtslisten gehen den Schultheißenämtern im Laufe dieser Woche zu.

Den 27. Sept. 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Rekrutirung.

Die in einem andern deutschen Staate wohnenden (als Arbeiter u. s. w. sich aufhaltenden) militärpflichtigen Württemberger sind in dem betreffenden deutschen Staate und nicht in Württemberg gestellungspflichtig, also in Württemberg nicht zur Musterung und Loosziehung heranzuziehen.

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Umgekehrt sind alle in Württemberg wohnenden im militärpflichtigen Alter stehenden Angehörigen eines andern deutschen Staates in Württemberg — am Orte ihres Wohnsitzes. — gestellungspflichtig. Eine Ausnahme hievon machen nur die im Königreich Bayern wohnenden Württemberger, beziehungsweise die in Württemberg wohnenden Bayern.

Den 27. September 1871. Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Welzheim.

Aushebung betreffend.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, soweit dies nicht bereits geschehen, dem Oberamt spätestens bis zum Musterungstermin diejenigen Militärpflichtigen unter Vorlegung von Abschriften der Strafbelege zu bezeichnen, welche schon zu Zucht- oder Arbeitshaus-Strafen oder zum Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienst-Rechte bleibend oder für bestimmte Zeit verurtheilt worden sind oder welche derzeit in gerichtlicher Untersuchung sich befinden.

Den 28. Sept. 1871.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Stuttgart, 26. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag um 10 Uhr mit dem Hofstaate mittelst Extrazugs nach Friedrichshafen zurückgekehrt, wo höchst-Dieselben ihren Aufenthalt noch bis Mitte Oktober nehmen werden.

Stuttgart, 25. Sept. (Volksfest.) Das diesjährige Volksfest zeichnete sich in mehrfacher Beziehung aus. Die Festsäule krönte statt einer Garbe eine überlebensgroße Viktoria, das Werk des talentvollen jungen Bildhauers May von hier, zu beiden Seiten des königlichen Zeltes standen 118 Fuß lange Tribünen mit je 5 Sitzreihen, deren vorderste von Festungsfrauen aus Cannstatt eingenommen wurden, während die hinteren von den Deputationen der landwirthschaftlichen Bezirksvereine besetzt waren, deren Fahnen und Standards sich malerisch ausnahmen. Um 11 Uhr traf der König zu Pferde auf dem Festplatze ein, gefolgt von einer glänzenden Suite, in der sich namentlich Prinz Wilhelm von Württemberg durch die schöne Uniform der preussischen Gardehusaren auszeichnete; ihm unmittelbar folgte die Königin mit der Großfürstin Vera in sechspannigen Wagen. Nachdem der König die ausgestellten Früchte, Modelle und Geräthchaften besichtigt hatte, trat er mit der Königin am Arme in den Halbkreis, den die Festungsfrauen, die bürgerlichen Kollegien Cannstatts und die landwirthschaftlichen Deputirten vor dem königlichen Zelte gebildet hatten und nahm deren Glückwünsche entgegen; beide Majestäten unterhielten sich längere Zeit auf das Beifälligste mit den Festungsfrauen, deren eine, Fräulein Krauß, ihnen prächtige Bouquets überreichte und sie mit einem Gedicht begrüßte. Nachdem hierauf die mit Preisen bedachten Thiere, unter denen sich namentlich ein zweijähriger Durcharfaren des Gutsbesizers Zöprrith vom Santerhof, der auf einen Preis verzichtet hatte, durch seine Schönheit sich auszeichnete, vorgeführt waren, entwickelte sich ein vom landwirthschaftlichen Verein von Cannstatt veranstalteter, in jeder Beziehung gelungener landwirthschaftlicher Zug, eröffnet durch Vorreiter mit der Stadtfahne und drei Reiter mit Schärpen, denen ein vierspanniger Musikwagen folgte, worauf ein zweispanniges Gespann mit Pflug und ein solches mit einer Egge folgte, das drei Bauern mit Saattüchern umgaben. Hierauf kamen ein von C. Pfeifer ausgestatteter Wagen mit prächtvollen Gartengewächsen, begleitet von 2 Gärtnern und 2 Gärtnerinnen, ein vierspanniger Heuwagen, auf dem 4 Mähderrinnen saßen, während an der Seite 2 Wasser gingen, ein vierspanniger Garbenwagen, auf dem 2 Schüttereinnen

und zwei Knaben saßen, gefolgt von Bauernmädchen und vier Gabeln, ein zweispänniger Hopfenwagen mit 2 Hopfengärtnern und 2 Hopfenzopferinnen und ein mit 4 Kühen bespannter Rückenwagen mit Sorpho. Ein Weinwagen mit Leitfaß, auf dem 2 Weingärtner saßen und dem 8. Leserin, 3 Blüthenträger mit Trauben, Weingärtner, von denen 2 eine große Traube trugen, und Kelterknechte folgten, bildete den Schluß des Zuges, der die allgemeinste Anerkennung fand. Bei dem nun stattfindenden Wagenrennen erhielt den ersten Preis Bäcker Stingel aus Ludwigsburg, der die Bahn zweimal, also etwa 6600 Fuß in 4 Min. 48 Sek. zurücklegte, den zweiten Dekonom Hensler von Remnath mit 4 Min. 50 Sek., den dritten Max Reibhard von Ludwigsburg mit 5 Min. 16 Sek. Bei dem Fokregrennen, mit dem dann die Festlichkeit schloß, errang den ersten Preis Bäcker Rang von Cannstatt mit 2 Min. 53 Sek., den zweiten Max Reibhardt von Ludwigsburg mit 2 Min. 56 Sek., den dritten Chr. Koch von Möglingen mit 3 Min. 8 Sek. Nachmittags wurde den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Deputationen von Seiten des K. Hofmarschallamts am Kursaal Erfrischungen gereicht. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr kamen der König und die Königin und wurden mit lautem Jubel empfangen. Beide Majestäten ließen sich viele der Anwesenden vorstellen, unterhielten sich auf's Leutseligste mit denselben und verweilten gegen eine halbe Stunde im Kreise der ländlichen Bevölkerung Württembergs.

Stuttgart, 25. Sept. Im 14. Wahlkreis wurde Professor Admer (Tübingen) fast einstimmig zum Reichstagsabgeordneten wieder gewählt. Im 13. Wahlkreis wurde an Stelle Streich's, der nicht mehr als Candidat auftrat, Moritz Mohl gewählt.

— Ueber verschiedene auf dem Cannstatter Volksfest vorgekommene Unglücksfälle haben wir bis jetzt nur gerüchtweise Mittheilung erhalten. Sie sollen hauptsächlich darin bestehen, daß in der Nähe des jungen Hasen eine Frau durch Ueberreiten getöbietet, ein Schwager den andern mit einer Boueille halb todt geschlagen und einer der Renner die Hand gebrochen habe.

— Wie verlautet, wird das in Mergentheim befindliche 1. Jägerbataillon bis Mitte November zur Verstärkung der württembergischen Garnison nach Straßburg kommandirt werden.

— Der am Samstag Abend abgehaltene Fackelzug bildete den Mittelpunkt der von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft veranstalteten Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit unseres hohen Königsaares. Die bürgerlichen Collegien, die Sänger, die Turner, die Schützen, die gewerblichen Genossenschaften u. trugen Flambeaur in den verschiedenen Nuancirungen, der rothen und gelben Farben, die Schüler der hiesigen Lehranstalten, gegen 1200 an der Zahl, Ballons in den württembergischen, russischen und deutschen Farben, die Feuerwehr, welche etwa 800 Mann stark den Zug schloß, hatte Pechfackeln.

Malen. In der Nacht vom 24.—25. September brannten in Hohenstadt drei Gebäude nieder und wurden 4 Familien obdachlos.

Berlin, 25. Sept. Der „Nationalztg.“ zufolge wurde die Note des Grafen Arnim, betr. die Mißhandlungen Deutscher in Lyon, von Herrn v. Remusat sofort nach seiner Rückkehr beantwortet. Der französische Minister erkennt vollständig die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerden an und verspricht im Namen der Regierung, es werde alles geschehen, um dem Scandal in Lyon ein Ende zu machen und den Deutschen Schutz zu verschaffen.

München, 24. Sept. Zu dem heute in der Nikolaikirche von den Altkatholiken abgehaltenen Gottesdienste, bei welchem Dr. Michelis die Messe las, hatten sich viele Delegirte sowie eine große Menge anderer Andächtiger eingefunden. Nach der Messe wurden Gebete für Abwendung der der Kirche drohenden Gefahr und für die verstorbenen Altkatholiken, namentlich für Prof. Zenger, gesprochen. Die Feier ging in höchst würdiger, erhebender und ruhiger Weise vor sich.

München, 24. Sept. Weltpriester Dr. Hirschwälder aus Breslau ist vom Erzbischofe von München (?) suspendirt worden, weil er am Altkatholiken-Congresse theilgenommen habe.

Bern, 25. Sept. Der „Bund“ meldet: Der Postdampfer „Brünig“ ist auf dem Vierwäldtsee in den Grund gebohrt worden. Von 20 Passagieren sind 15 gerettet, die andern werden vermißt.

Versailles, 25. Sept. Am nächsten Donnerstag soll die permanente Commission der Nationalversammlung sich mit den bonapartistischen Umtrieben in der Armee beschäftigen. Sie wird wie man glaubt, eine Untersuchung beantragen.

Havre, 26. Sept. Der gestern von Newyork hier eingetroffene Postdampfer „Lafayette“ ist (nach einem Telegramm der „Camb. Nachr.“) gestern Nacht mit ganzer Ladung verbrannt.

Paris, 23. Sept. Nach der „Liberte“, einer allerdings nicht sehr lauterer Quelle, befänden sich von Ausländern, die wegen Theilnahme an der Bewegung der Commune ihres Urtheils harren, noch

gegenwärtig in den Gefängnissen von Versailles: 131 Italiener, 27 Schweizer, 73 Russen, 42 Deutsche, 229 Polen, 7 Engländer, 11 Spanier, 3 Portugiesen und 1 Schwede. (Die Zahlen sind jedenfalls zu hoch.)

Bukarest, 25. Sept. In allen Donauhäfen Rumäniens ist wegen der in der Türkei herrschenden Cholera eine zehntägige Quarantäne aller von der Türkei kommenden Fahrzeuge angeordnet.

Brüssel, 26. Sept. Dem in Brüssel erscheinenden „Etoile“ zufolge soll in Brüssel eine in den Tuilerien aufgefundenen Korrespondenz zwischen Journalisten vorhanden sein, welche den Plan bespricht, dem Prinzen Napoleon den Thron von Belgien zu verschaffen. Der „Etoile“ fordert zur Veröffentlichung der Schriftstücke auf.

London, 25. Sept. Berichten aus Newcastle zufolge ist es wahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche ein Ausgleich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern erzielt werden wird.

Newyork, 21. Sept. Nachrichten aus Tortola melden, daß daselbst 7000 Personen durch ein Erdbeben obdachlos geworden sind. — Der Rath in Washington hat beschlossen, den Krieg mit Korea nicht weiter zu verfolgen, wenn nicht England und Deutschland sich an demselben theilnehmen würden, was jedenfalls nicht der Fall sein wird. — Die „Illinois-Staatszeitung“ schreibt: „Von Newyork aus sendet ein „General-Agent“ John C. Jacobsohn Circulare an die Presse mit dem Programm einer „Süd-Carolina Land- und Einwanderungs-Association.“ Es soll nach demselben das Land fast verschenkt, und überdies noch eine halbe Million Dollars in großen, bereits in Charleston errichteten Gebäuden ausgelooft werden. Bei dieser Gelegenheit ist es ganz besonders auf deutsche Simpel abgesehen.“

Newyork, 23. Sept. Aus Cuba wird gemeldet, daß ein spanisches Kriegsschiff auf ein britisches Schiff geschossen und daselbe angelegt hat. Der britische Consul und die Regierung von Hayti suchen die Sache auszugleichen.

Washington, 25. Sept. Nach den offiziellen Berichten über die Getreideernte in den Vereinigten Staaten ist die Waizenernte günstiger, die Roggenernte weniger befriedigend ausgefallen, die Ernte in Gerste ist mittelmäßig.

Unterhaltendes.

Gretchen von der Wasenmühle.

(Fortsetzung.)

„Oho“, sagte sie; „man verkauft noch kein Kalb, die Kuh hatt' denn schon gebracht. Da muß ich auch ein Wort dazu sagen, und den Burschen mit den falschen Augen nehm' ich nicht — was eure Mädchen im Dorf nicht wollen, dafür bin ich nicht der Gutgenug.“

— „Wirklich, Gretchen?“ rief ich; „Du nimmst ihn nicht, und wenns auch Deine Eltern wollten, da er ein reicher Bursch ist?“

— „Ach was!“ sagte sie; „was thur' ich mit dem Geld, wenn mir der Mensch vorkommt wie ein böser Engel? Dem Helm trau' ich mein Leben nicht, und wir passen nicht zusammen. Der Mensch sieht ja aus, als wär ihm alles zugutrauen. Ueberhaupt, wie sollt' ich an solche Dinge denken?“ setzte sie hinzu und blickte mich mit schalkhaftem Lächeln an; „ich bin ja knapp achtzehn Jahre, und hab mir noch nichts erpart!“

„Nun denn, Gretchen, gesetzt Falls ich gefiele Dir nur halb so gut wie Du mir und wollte Dich haben, müßt' mir aber auch erst was ersparen, ehe ich ans Heirathen denken kann, wollest Du mir ein Pfand geben, daß Du auf mich warten willst, bis ich wieder komme?“

„Oho, Du bist recht pressirt, Johannes!“ rief sie lachend und sah mich schelmisch an, aber die helle Glut schlug ihr dabei aus den Wangen. „Und darauf soll ich Dir antworten, da wir uns kaum kennen? Nein, das paßt sich nicht, denn wenn Du mir auch nicht mißfällst, so . . . Na, weißt Du was?“ setzte sie scherzend hinzu, „wenn Du ein Pfand willst, so nimm das da zum Pfand, — wenns Dich gereut, kannst Du's dann gleich essen!“ Damit drückte sie mir einen schönen rothbackigen Apfel in die Hand, nahm ihren Milchkübel und sprang davon.

„Hatte Gretchen dabei auch gescherzt, so wußt' ich doch, daß sie mir schon ein klein Bißchen gut war — wenigstens besser als dem Wilhelm, und am nächsten Tag gab es noch Gelegenheit genug, daß wir uns dieß mit der Augen sagen konnten, bis Gretchen mit ihrer Mutter wieder nach Hohenacker zurückkehrte. Den Abend vorher hatte ich sie noch am Brunnen gesprochen und sie mir anvertraut, daß sie Morgens vier Uhr weggehen würden, und ich wußte es so einzurichten, daß ich ihnen noch ein gut Stück Wegs das Geleite gab, bevor ich meine Kande in den Dörfern machte. Und weil denn das Sprichwort sagt: man soll um des Gartens willen auch den Baum begießen, da suchte ich mir die Gunst der Mutter zu erwerben, was mir auch gelang, denn ich erzählte ihr von den schönern

Gütern und guten Weinbergen, welche zu dem Erbe des alten Jägerhard gehörten, und den reichen zweimädigen Wiesen und wie man das alles noch ausnützen könnte, und versäumte dabei auch nicht gelegentlich von mir selber ein Wörtchen mit einfließen zu lassen und meinen guten Kenntnissen und der soliden Kundschaft, die ich einmal von meinem Vater erben würde, von meiner Absicht noch nach Wien zu gehen und mir ein schön Stück Geld zu ersparen, daß ich mir davon auch einige Morgen Weinberge und Güter kaufen könnte, von meinem braven alten Vater und meiner fleißigen Mutter, und was man so bei derlei Gelegenheiten spricht. Kurzum wir trennten uns ganz befreundet und befriedigt von einander, und Gretchen lächelte mich mit feuchten Augen an, als wir uns vor Grobheppach trennten, und sah noch oft sich im Morgengrauen nach mir um, so lange wir einander noch sehen konnten.

Gegen Weihnachten hin zog der Thomas Erkener in seines Bruders Haus her, fuhr der alte Schlegel nach einer kurzen Pause fort; „er hatte sein Haus und Güter und Vieh und Gerath in Sohenacker verkauft, und kam auf einem kleinen Wagen angefahren, welcher nur die Kinder und die Betten enthielt. Mir wars als ginge mir die Sonne auf, als ich Gretchen vom Wagen heruntersteigen sah, und ich legte sogleich Hand mit an beim Abladen, ehe noch der Bäcker-Helm gekommen war, der natürlich auch nicht dabei fehlen wollte. Der Thomas ließ uns gewähren, denn er dachte: ein Keil treibt den andern, und er mochte schon weghaben, daß wir Beide dem Gretchen gut waren.

So hatte ich denn halb auch weg, daß der alte Thomas Erkener mir nicht halb so gewogen war wie dem Bäcker-Wilhelm, weil dieser reicher war, und daß er mit mir nur schön that, um den Andern vorwärts zu treiben. Dagegen hatte ich bei dem Gretchen und ihrer Mutter einen Stein im Brett, und wir sahen und sprachen uns als Nachbar alle Tage und verbrachten manchen Abend mit einander in den „Nächfarz“ (Spinnstube). Und weil wir oft da und dort beisammen standen, so hieß es bald im Dorfe, des Erkeners Gretchen gehe mit des Barbiers Johannes, und daraus werde bald ein Paar, denn sie habe mich lieber als den Bäckerssohn, der mir darob spinnenfeind ward, und sich hinter meinem Rücken über mich äußerte; der Lump, der Barbiersbube, der arme Schnurrer soll doch in seinem Leben das schmucke reiche Gretchen nicht bekommen, denn er sei der reichste Bursch im Dorfe, und ihm müsse sie verbleiben.

„Zu einer „Bekanntschafft“ oder Liebschafft zwischen ihm und Gretchen kam es aber ebenso wenig, wie zwischen mir und Gretchen, denn die Eltern hüteten das Mädchen wie ihren Augapfel, und da man mir all die geringschätzigen Reden des Bäckerssohns geflissentlich hinterbrachte, da war das nur Del in die Flammen meines Grolls und meiner Eifersucht. Und seht, Jungen, ich war in meiner Jugend ein auffahrender, leidenschaftlicher Mensch, der gar viel auf sich selber hielt und sich besser dünkte, als so ein bloßer Bauer oder ein Bäckergefell, und der sich einbildete, die Mädchen müßten das auch einsehen. Da fraß sich nun der heimliche Jungmann über den Bäcker-Helm immer tiefer in mein Herz ein, weil ich glaubte, um seinetwillen halten mich Gretchens Eltern von dem Mädchen zurück. Es sollte aber bald eine Gelegenheit kommen, wo wir uns ganz unerwartet trafen.

Als das Frühjahr da war, hatte der Thomas Erkener es bei der Herrschaft herausbekommen, daß er drunten auf seinen Wasenwiesen die Mühle wieder aufbauen dürfte, von der noch Grundgemäuer und Mühlgraben vorhanden war. Er begann also zu bauen, und die Gemeinde gab ihm 12 starke Eichen dazu aus dem Communwald. Zu Johannis stand die Mühle schon, und die Erkeners zogen hinunter, und ich ward traurig, denn ich sollte nun das Gretchen nicht mehr so oft sehen; ihr Vater hatte das Haus da drüben an einen Bäcker verkauft, der die Tavernenwirtschaft erwarb. Aber als so gegen Jakobi das Mühlenwerk eingesezt war und angelassen werden sollte, da fiel der alte Erkener über die Schütze, gerieth unter das Rad und war für todt aus dem Wasser gezogen. Er hatte den Arm und das Schlüsselbein gebrochen und schwere Verletzungen am Kopfe, so daß wir an seinem Aufkommen zweifelten. Der Physikus aus Schorndorf empfahl mir ihn auf die Seele, wenn er davon kommen sollte, und drei lange Wochen war ich beinahe Tag und Nacht um ihn, und machte jede zweite Nacht mit Gretchen an seinem Bette. Der alte lag meist bemußlos, Gretchen weinte sich schier die Augen aus, und ich tröstete sie und ihre Mutter. Halbe Nächte lang saß ich stumm neben dem Mädchen in der Stube, hatte Gretchens Hand in der meinigen und schaute ihr in die lieben blauen Augen. Wir sprachen kein Wort und verstanden uns doch, und wenn wir mit einander sprachen, waren es ganz andere Dinge, als was wir für einander da drinnen fühlten. Und als ihr Vater wieder genas, ging ich noch lange täglich in der neuen Mühle aus und ein, und da schickte es sich ab und zu, daß wir einander versthöhlen die Hand drückten oder ein paar freundliche Worte sagten. Der

alte Erkener war jetzt auch etwas freundlicher gegen mich, und die Mutter hatt' ich ganz auf meiner Seite.

„Wenn ich aber auch voll der kühnsten Hoffnung war, so wagte ich doch nicht, um Gretchen anzuhalten, denn der Alte hatte gesagt: vor 4 oder 5 Jahren gebe er das Mädchel noch nicht aus dem Haus; erst müsse die Lene herangewachsen sein, um Gretchens Stelle in der Wirthschaft einzunehmen. Und dann war für mich die Zeit zum Freien auch noch nicht gekommen, denn meine Eltern waren in einer großen Verlegenheit: der alte Landvogt Haid war gestorben, seine Erben hatten das Geld gekündigt, welches auf unserem Häuschen stand, und wir hatten Mühe, es anderwärts aufzutreiben, bis endlich mein ehemaliger Principal, der alte Stoll in Stuttgart, Aushilfe leistete. Das war aber an dem Tage noch nicht geschehen, wo das passirte, was der eigentliche Stein des Anstoßes für mein Lebensglück war.

(Fortsetzung folgt.)

Hopsenbericht.

Smund, 23. Sept. Heute wurden 7 Ctr. Hopsen aus Hauen a Roth zu 140 fl. pr. Ctr. gekauft.

Ellwangen, 22. Sept. Gestern verkaufte die Stadt ihren Hopsen an Kläber und Co. in München um 126 fl. pr. Ctr. gegen baar. Das Produkt ist vorzüglich, die Ernte zu $\frac{3}{4}$ beendigt. Mehrere hiesige Cigner mit Ausstichwaare halten noch zurück.

Lettnang, 25. Sept. Hopsenpreise steigend. 145—160 fl. Fr. Wirth in Kalkenberg hat 80 Ctr. zu 160, englische zu 175 verkauft.

Chningen, 23. Sept. Heute wurden per Centner 160 fl. erlöst.

Herrenberg. Stadt a 150 fl. Breitenholz a 160 fl. Gärtringen, 24. Sept. Die Käufe gingen von 135 fl. mit 3 Kronenthaler Zuschlag in 2 Tagen schnell über 145 fl. auf 150 fl. mit 1 Kronenthaler Zuschlag. Verkauft sind etwa 40 Centner noch feil Primaqualität ca. 120 Centner.

Murrhardt, 24. Sept. 100—125 fl. Alter Hopsen 26—36 fl. — Herrenberg, 25. Sept. 160 fl. — Göppingen, 25. Sept. 110 bis 130 fl. — Waiblingen, 26. Sept. 100—125 fl.

Obstpreiszettel. Ebersbach, 25. Sept. Bayr. Obst 3 fl. 36 fr., auf dem Bohnhof, hiesiges Obst pr. Ctr. 4 fl., 4 fl. 15 fr., 4 fl. 30 fr.

Man n i g s a l t i g e s.

* Tiefer Eindruck. „Also der geistreiche Herr von Hocker war 4 Wochen lang bei Ihnen auf Besuch, nun, der wird einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht haben!“ — „Auf mich gerad' nicht, aber auf unser Sopha; da schauen S' einmal her, wie mir's der zusammengedrückt hat.“

* Poesie und Prosa. „Da schau' doch, lieber Joseph, wie schön die Sonne untergeht, es is nur schad', daß es so kurz danert.“ — „Ich bin froh, wenn des Luda d'runt' is; ich hab' mir heut' schon g'schmitzt gnuu.“

* Der Viadukt als Fleischlieferant. „Wie kommt es denn, Herr Kreuzwirth, daß man bei Ihnen jeden Tag Ochsenmausalat bekommt, da doch wöchentlich nur ein Ochse im Ort geschlachtet wird?“ — „Na, wisset Se, d'rum kommt alle Tag an Ochsatransport auf der Eisenbahn vorbei und da schlägt's allamal am Viadukt a paar Ochsa, dia naseweis' 'nausgucket, 's Maul rabital weg!“

Scherz-Räthsel.

Welche Vögel hat Gott bei der Erschaffung der Welt vergessen?
 'p'q'q'p'q'k' q'u' 'u'q'u'w'w' 'u'q'u'p'q' 'q'k'

Telegramme.

Paris, 26. Sept. Bezüglich der Note des Grafen Arnim behauptet das „Journal de Lyon“, daß die angeführten Thatfachen auf unbedeutende Vorgänge zurückzuführen seien, die keineswegs eine diplomatische Intervention erheischten. Die französischen Journale rathen, sich aller Gewaltthätigkeiten oder Reibereien zu enthalten und sich den Deutschen gegenüber nur darauf zu beschränken, keine deutschen Erzeugnisse zu kaufen und keine Deutschen zu beschäftigen.

Baden-Baden, 26. Sept. Die Kaiserin Augusta hat heute den Besuch des Königs von Dänemark empfangen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen am 28. von der Mattnau hier ein. Gleichzeitig wird das deutsche Kronprinzenpaar von Wilhelmshöhe erwartet.

Bekanntmachungen.

Kevier Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Am

Samstag den 30. d. Mts.
von Morgens 10 Uhr an
in der Krone zu Fornsbad aus dem Horn-
berg und Harnersberg:

1401 Stück tannen Nutzholz mit
54,473 C.

Reichenberg den 21. Sept. 1871.

K. Forstamt.
Bechtner.

Welzheim.

Gefunden:

1 goldene Broche. Termin zur Abholung
14 Tage, widrigenfalls zu Gunsten des
Finders verfügt würde.

Den 28. Septbr. 1871.

Stadtschultheißenamt.

Alldorf.

Dinkel-Verkauf.

Am



Montag, 2. Okt. d. J.,
Vormittags 9 Uhr
kommen vom gutherr-
schaftlichen Frucht-Kasten
hier

60 Scheffel 1870r unberegneter
Dinkel

zum öffentlichen Verkauf.

Den 26. September 1871.

Freiherrl. vom Holz'sches
Rentamt.

Waltersbach.

**Lieferung eines eisernen
Chores.**

Am nächsten

Samstag den 30. September
Abends 5 1/2 Uhr

wird in der Wohnung des Waldhornwirths
Schuppert die Lieferung eines eisernen
Chores für den hiesigen Gottesacker in Al-
ford gegeben.

Lieferungslustige sind hiemit freundlich
eingeladen.

Den 25. Septbr. 1871.

Stiftungspflege.
Kloß.

Adelstetten.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Alldorfer Markt

Samstag den 30. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

kommt aus der Verlassenschafts-

Masse des verst.

Christian Knöb-

ler, Bauren all-

hier, das vorhan-

dene Vieh gegen gleich baare Bezahlung zur
öffentlichen Versteigerung, nämlich:

3 Paar Ochsen, 4 Stier,

3 Kühe, worunter eine

mit einem Kalb, 1 groß-

trachtige Kalbel, 2 wei-

tere Kalbeln, 1 fettes Schwein.

Den 27. Septbr. 1871.

Walsengericht.

Alldorf.

Tuch, Boukskin & Flanelle

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

J. F. Mayer.**Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei.
Mechanische Leinen-Weberei.**

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch
zum Spinnen und Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und
gut geschwungenem Zustand.

Spinlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem
Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, be-
faßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die
außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w.
— Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

C. H. Bilfinger, Welzheim.
Joh. Schroth jr., Alldorf.

6 1

**Schwäbische Industrieausstellung
Am.**

Geöffnet bis Sonntag den 1. Oktober 1871.

Schluß am Abend desselben Tages.

Ulmer

Dombau-Loofe

das Stück zu 35 fr.

deren Ziehung nun auf den 15. November
bestimmt ist, mit Geldgewinnen von fl. 20,000
fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500,
fl. 250 bis fl. 3 1/2, sind wieder zu haben
bei

Kaufmann Bilfinger,
Welzheim.

Manholz.

1 schwarzbrauner Dachshund

kann gegen Einrückungsgebühr
und Fütterungskosten abgeholt
werden bei

Forstwächter Kll.

Welzheim. Bei der Bodseiche wurde
eine **Kette gefunden.**
Näheres bei der Redaktion.

Welzheim.

Von einer Brennerei des Unterlandes
ist wieder eine Sendung

Branntwein

eingetroffen und empfehle ich solchen tml,
maas- und schoppenweise, wie auch guten

Weingeist

und alle Sorten Liqueure

zu billigen Preisen.

S. G. M.

Welzheim.

Die Pfarracker

werden am Freitag Mittags 1 Uhr
auf mehrere Jahre verpachtet.

Zusammenkunft auf den Pfarräckern um
die genannte Zeit.

Welzheim.

Unterzeichneter verkauft ca. 1/2 Morgen
Acker im Rößhelfeld. Die Liebhaber wollen
sich zum zweiten und letzten Verkauf
am nächsten

Sonntag Abend im Adler
einfinden.

Hinderer.

Gschwend.

**Neuruten-
Versammlung**

am Sonntag 2 Uhr
den 1. Oktober

im Gasthof zur Krone,
wozu freundlich einladet

Christian Schneider.

Redaktion, Druck und Verlag von Unterpösch.